

Berühmte Person
Er hat einen neuen Kontinent entdeckt

Wisst ihr eigentlich, wer vor über 500 Jahren Amerika entdeckt hat? Und warum die Bewohner dort Indianer hiessen? Diesen Erfolg verdanken wir einem italienischen Seefahrer: Christoph Kolumbus. Kolumbus fuhr schon in jungen Jahren zur See. Sein Lebenstraum war es, einmal Indien und Japan zu erreichen. Zuerst zog es ihn nach England. Vor der Küste Portugals jedoch wurde sein Schiff von Piraten überfallen. Es versank im Meer. Kolumbus rettete sich und arbeitete im Dienste der königlichen Flotte in Portugal. Daraufhin begleitete Kolumbus eine Forschungsreise entlang der westafrikanischen Küste. Kolumbus heiratete, und er studierte Seekarten, die er von seinem verstorbenen Schwiegervater geerbt hatte. Er wollte unbedingt die kürzeste Seeroute nach Indien finden. Kolumbus glaubte ausserdem fest daran, dass die Erde ausserdem fest daran, dass die Erde eine Kugel ist. Im Jahre 1492 begann Kolumbus seine erste Reise von Spanien aus. Er reiste mit drei Schiffen. Das Hauptschiff war die «Santa Maria». Kolumbus entdeckte eine Insel, die er San Salvador nannte und die heute zu den Bahamas zählt. Danach landete er auf Kuba. Kolumbus glaubte sein ganzes Leben lang, die Ostküste Indiens entdeckt zu haben und nannte die Bewohner dort Indianer. Kolumbus führte drei weitere Reisen durch, bei denen er das heutige Amerika erkundete. Er hatte einen neuen Kontinent entdeckt.



Porträt des Seefahrers Christoph Kolumbus (1451–1506) nach einer Zeichnung, undatierte Aufnahme. BILD KEY



Lilly und Klara konstruieren Kobolde. Findest du heraus, was sie dafür brauchen?

BILD ROBERT STEINER

Kleine Kobolde aus K...

Lilly lernt von Freundin Klara, was ein Laubblätterregenwald ist und wie man selbst Kobolde basteln kann. **Von Milena Schraff**

Kichernd hüpfte Lilly durch den Wald. Sie mag diese Jahreszeit: den mysteriösen Nebel, die bunten Blätter und die vielen Nüsse. Viele Stunden verbringt sie damit, einen Vorrat für den Winter anzulegen, indem sie Nüsse sammelt und versteckt. Aber heute nicht. Heute ist ihre Freundin Klara zu Besuch gekommen. Die beiden haben sich viel zu erzählen.

Plötzlich sagt Klara: «Lilly, warst du schon einmal in einem Laubblätterregenwald?» Lilly schaut sie erstaunt an und fragt: «Was ist denn ein Laubblätterregenwald?» – «Ich zeig es dir», ruft Klara lachend und rennt an den Rand des Weges. Sie formt aus dem Laub am Boden einen kleinen Haufen. Sie hebt möglichst viele Blätter hoch und wirft diese in die Luft. Das macht sie so lange, bis Lilly nur noch fliegende Blätter sehen kann, wenn sie nach oben schaut. «Das ist ein Laubblätterregenwald, den habe ich selbst erfunden», erklärt Klara stolz. «Machst du mit?» Die beiden sam-

meln viele Blätter, werfen sie hoch in die Luft und lassen sie herunterfallen.

«Aua!», ruft Lilly laut und fasst sich an den Kopf. «Was war denn das?», fragt sie und schaut suchend auf den Boden. Plötzlich bückt sie sich und hebt etwas Hartes, Dunkelbraunes hoch. Es sieht ähnlich aus wie eine Kugel. Sie zeigt es ihrer Freundin. «Oh, das kenne ich», freut sich Klara, «daraus kann man Kobolde basteln.» – «Kobolde?», fragt Lilly. «Ja, genau! Ich zeige dir, wie. Wir brauchen aber noch mehr davon.»

Die beiden suchen möglichst viele braune Kugeln. Unter einem grossen Baum finden sie besonders viele. Lilly vermutet, dass die Kugeln wie Nüsse an Sträuchern oder Bäumen wachsen. Sobald beide ihre Hände und auch beide Hosentaschen von Klara gefüllt haben, gehen sie zu Klara nach Hause. Dort fragt Klara ihre Mutter nach einem spitzen Werkzeug und nach Streichhölzern. Sie zeigt Lilly, wie man mit dem Werkzeug umgehen muss, damit man sich

nicht verletzt. Dann beginnen sie eifrig, ihre Kobolde zu basteln. Sie werden ganz unterschiedlich: mit grossen oder kleinen Köpfen, dicken oder dünnen Bäuchen, langen oder kurzen Beinen.

Als Lilly eine ganze Koboldfamilie zusammen hat, versucht sie, für diese noch einen Hund und einen kleinen Igel zu bauen. Dafür braucht sie ganz viele kleine Streichhölzer – als Stacheln. Die beiden haben noch kurz Zeit, um mit ihren selbst gebauten Figuren zu spielen. Dann muss Lilly nach Hause. Sie bedankt sich bei ihrer Freundin für die tolle Idee und nimmt ihre Koboldfamilie samt Hund und Igel mit. Denn eines will sie unbedingt herausfinden: Wie heissen diese fast runden Kugeln, welche aussen dunkelbraun und innen weisslich sind und die sich für den Bau von Kobolden so gut eignen?

Weisst du, woraus Lilly und Klara ihre Figuren gebaut haben?

Die Lösung findest du unten rechts.



Auf der Kinderseite geht es heute um den Buchstaben K.

Namensbedeutung K wie Kai und Klara

K Klara wurde vom lateinischen Namen «clarus» abgeleitet. Dies heisst übersetzt «die Klare». Der Name wurde bekannt durch die heilige Klara von Assisi. Sie war die Gründerin des Klarissenordens.

K Kai ist vermutlich ein keltischer Name und stammt vom alten Wort «kemp» ab. Dies heisst übersetzt «der Kämpfer». Kai und die weibliche Form Kaia bilden die Kurzform von Katharina.

K Kerstin ist seit den 1950er-Jahren in der Schweiz bekannt. Der Name ist eine deutsche und schwedische Form von Christine. Kerstin ist eine weibliche Form des Namens Christian und bedeutet das Gleiche: «Anhänger Christi».

K Kim ist ein weiblicher und männlicher Vorname. Er wird in der Schweiz gern als Doppelname vergeben, damit das Geschlecht klar erkennbar ist. Kim ist eine norwegische und schwedische Kurzform von Joachim.

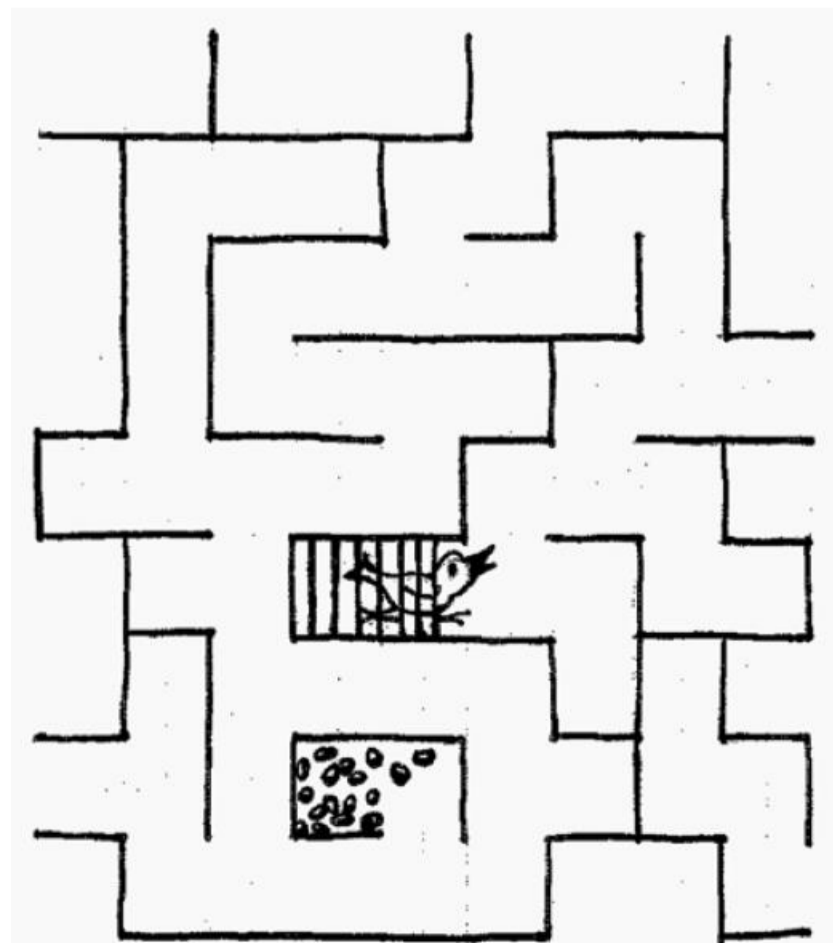
Buchtipps Tak-o-tanhâ

Ihr kennt das bestimmt auch: Für die einen ist man zu klein und für die anderen zu gross. Man hat keinen zum Spielen, niemand ist für einen da. Einsam fühlt sich auch die fünfjährige Ayda. Sie hat keine echten Freunde, die mit ihr spielen. Für Paul und Lisa ist sie nur der «Knirps», mit dem sie nicht die Stadt erkunden wollen. Allein in Köln herumlaufen darf Ayda auch nicht. Deshalb fühlt sie sich oft tak-o-tanhâ, was «einsam und allein» bedeutet. Ayda reisst daher aus dem Kindergarten aus und radelt los in ein unbekanntes Abenteuer mit ungewöhnlichen Weggefährten. Sie erfährt, dass man glücklich und traurig gleichzeitig sein kann. Und was wahre Freundschaft bedeutet.



Navid Kermani
Ayda, Bär und Hase
Hanser Verlag,
160 Seiten.
Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bücher-Fass, Schaffhausen.

Findest Du den Weg?



Wie findet der Kanarienvogel Kiki die Körner und nachher den Weg in die Freiheit?

Kraft macht keinen Lärm. Sie ist da und wirkt.

Albert Schweitzer (1875–1965), elsässischer evangelischer Theologe, Musiker, Arzt sowie Philosoph und 1952 Friedensnobelpreisträger

Wissen Klettern am Kilimandscharo

Der Kilimandscharo ist mit 5895 Metern Höhe einer der höchsten Berge der Welt. Er liegt in Afrika, im Land Tansania an der Grenze zu Kenia. Er ist eigentlich ein Vulkan. Wissenschaftler schätzen aber, dass er seinen letzten Ausbruch vor ungefähr 5000 Jahren hatte.

Zurzeit ist er nur im Innern aktiv und hat keine Ausbrüche. Deshalb ist er ein beliebtes Ziel für Bergsteiger. Pro Jahr probieren mehr als 20000 Menschen, den Berg zu besteigen. Davon schafft es aber nur etwa die Hälfte bis ganz nach oben, weil die Luft sehr dünn wird und die Anstrengung riesig ist. Wer den Kilimandscharo besteigen möchte, darf das

nur mit einem einheimischen Bergführer tun, sonst wäre es zu gefährlich. Die allerersten Menschen, die den Kilimandscharo bestiegen haben, waren der Geograf Dr. Hans Meyer aus Deutschland zusammen mit Ludwig Purtscheller aus Österreich. Die beiden erreichten bereits im Herbst 1889 den höchsten Punkt des Vulkans.

In Suaheli, der Landessprache von Tansania, heisst «Kilimandscharo» so viel wie «Berg des bösen Geistes». Am Berg selbst lebt ein afrikanisches Volk, das «Chagga» heisst. In ihrer Sprache wird der Kilimandscharo auch «Berg des Quellwassers» genannt.

Lilly und Klara benötigen für ihre kleinen Kobolde Kastanien.

Lösung

Pädagogische Hochschule Schaffhausen

ph|sh
Impressum
Texte: Milena Schraff, Finn Spöndli, Reba Stamm, Mätea Ugarkovic, Elena Rieral
Illustrationen: Robert Steiner.